

Predigt über Lukas 21,25-33

Die Zeiten sind gerade günstig für Apokalyptiker, für Weltuntergangspropheten. Alle Zutaten sind da.

Dass gerade allen Völkern auf der Welt bange ist - ist offensichtlich.

Die Kräfte des Himmels wanken, denn die Art, wie wir den Himmel erobert - ja mehr noch - überfrachtet haben mit Flugzeugen, das war ja allererst die Einflugschneise für diese Pandemie. Und jedes Unglück, jeder Gräuel verbreitet sich heute pandemisch mit rasender Geschwindigkeit.

Zeichen an Sonne, Mond und Sternen hab ich noch keine erkannt - aber immerhin, die Sterne, die wir aufhängen und leuchten lassen, die sind nicht bloß ein Leitstern hin zu einem Stall, wo unser neues Leben seinen Anfang nimmt. Unsere Sterne kündigen auch ein Ende an.

Das Ende muss sein. Das Neue erbaut sich auf den Trümmern des Alten.

Apokalyptiker schreien dann besonders laut, wenn sie meinen, der Untergang ließe sich aufhalten. Wir müssten nur den Schuldigen ihre Macht entreißt - und sie wissen ganz genau, wer das ist und wie das geht.

Aber der Untergang kennt weder Helden noch Zuschauer, er kennt nur Mitspieler.

Wenn etwas dem Untergang geweiht ist, dann ist auch jeder Rettungsversuch nur ein Beitrag dazu.

Das gilt im Kleinen, z.B. für den sicheren Einkauf im Netz mit kontaktarmer Lieferung nach Hause. Bequem ist das nur für mich und wenn es für mich noch billig wird, dann ist der Preis, den andere dafür bezahlen um so größer.

Das gilt auch im Großen, z.B. für die Rettungsschirme, die wir für unsere Industrien und Banken aufspannen.

Rettungsschirme haben wir viele in Europa, Rettungsboote haben wir keine, keine offiziellen. Es gibt ca. 20 nicht-staatliche - ein Drittel davon wird in Häfen in Italien und Spanien festgehalten.

Jetzt gibt es einen Fluchtgrund mehr: wir hier werden als erste die besten Impfstoffe haben, die gerade in Südafrika und Brasilien getestet werden.

Das alles ist schrecklich mit anzusehen, ich weiß, dass auch ihr darunter leidet, mit leidet - doch da liegt auch unser apokalyptischer Trugschluss: wir sind keine Zuschauer, weder bei der Pandemie noch bei der Flüchtlingskrise, noch bei der Klimakrise - wir hier in Caputh machen mit, immer und bei allem.

Und das ist ja so unglaublich zynisch daran: mit nahezu allem, was wir tun oder lassen - sei es gut oder schlecht, mit allem arbeiten wir am Untergang.

Ich weiß, die Zusammenhänge sind politisch viel komplizierter, ökonomisch viel komplexer, ethisch viel differenzierter.

Ich will es auch gar nicht einfach - einfach sind die Idioten aus der Abteilung Weltuntergang oder Diktatur oder heimlicher Herrschaft und was es nicht alles für Weltverblödungstheorien gibt.

Ich will es nicht einfacher - aber ich will was Neues.

Ich will eine Industrie, die nicht ausbeutet, sondern nutzbar macht. Ich will Arbeit nicht als Wettkampf um Wohlstand, sondern als Zusammenarbeit, als Dienst meinerwegen.

Ich will nicht bloß verreisen - ich will Mensch oder Natur erleben und ich will Zeit

ausleben.

Ich will kein globales Dorf - ich will eine Welt, die weit ist und fern.

Im Grunde will ich eine Apokalypse light - ich will kaputt machen, was mich kaputt macht. Ja, ich hätte Lust zu zerstören, was unsere Umwelt, unsere Welt zerstört.

Ich will das alles gern und mit Freude tun - nur eines will ich nicht: ich will nicht selbst untergehen.

Ich will überleben - und nicht bloß allein oder nur mit euch - ob fromm oder gut, schnell oder schlau - is mir wurscht - wer will, darf bleiben.

Das ist mir sehr wichtig - nur wer will, sollte bleiben. Solange nämlich einer meint, er muss tun, was anderen schadet oder was ihn selbst gefährdet - für den ist die Apokalypse noch nicht vorbei, er oder sie steckt mitten drin - und wir alle, auch wir hier in Caputh, wir haben unseren Anteil daran.

Hier lauert schon wieder der Zynismus - doch diesmal habe ich dagegen ein Heilmittel.

Ich werde nicht zynisch, weil ich wissen will, wie es sich auf einer Wolke fliegt.

Wenn wir die Apokalypse geschafft haben (und hoffentlich so, dass wir uns nicht mit geschafft haben oder gar uns selbst abgeschafft haben) - also nach der Apokalypse, dann kommt der Menschensohn doch "in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit".

Das würde ich gern sehen.

Und wenn ich ehrlich bin, ich hebe schon heute immer mal wieder den Kopf - ich ziehe meinen Kopf immer wieder aus dem Sand des Zynismus und schaue nach oben zu unserem Leitstern.

Ich erhebe meinen Kopf und schaue frei und ohne Scheu zum Himmel - ob sich vielleicht nicht doch schon unsere Erlösung naht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, der zu uns spricht: siehe, ich mache alles neu.

Amen.

*Gehalten am 2. Advent, 6.12. 2020
im Kirchpark der Kirchengemeinde Caputh
von Pfr. Thomas Thieme © .*

*Es gilt das gesprochene Wort.
Alle Verwendungen zur Erbauung und geistliche Unterhaltung
sind ausdrücklich erwünscht.*